



Nachruf auf Prof. Dr. med. Dr. h.c. Paul Hermanek

Im September 2020 verstarb Prof. Dr.med. Dr. h.c. Paul Hermanek in Erlangen im Alter von 96 Jahren. Er war weltweit ein hochangesehener Pathologe und Wissenschaftler mit außergewöhnlicher Schaffenskraft und Ausdauer, klaren Visionen und mit großem Enthusiasmus für die Pathologie.

Paul Hermanek wurde am 8. März 1924 in Wien geboren. Nach dem Kriegsdienst als Sanitäter absolvierte er sein Medizinstudium (Promotion 1950) sowie anschließend auch seine Facharztausbildung in Wien. Danach wurde er 1957 Oberarzt am Pathologischen Institut der Allgemeinen Poliklinik in Wien, 1966 folgte seine Habilitation an der Pathologie der Universität Wien. Seine wahre Schaffenskraft konnte Hermanek aber erst mit der Berufung nach Erlangen und der damit verbundenen Gründung einer „Abteilung für Klinische Pathologie mit Schwerpunkt Tumorphathologie“ entfalten.

Zum damaligen Zeitpunkt befasste sich ein großer Teil der deutschen Institute für Pathologie in erster Linie mit Obduktionen und Obduktionsbefunden, während in den angloamerikanischen Ländern bereits nach dem Vorbild der klinisch orientierten „Surgical Pathology“ die Biopsie im Vordergrund stand. Hermanek war einer der ersten Pathologen, der diese Innovation der klinischen Pathologie aufgriff und forcierte, und gilt mit der Entwicklung des Behandlungskonzepts „Histologie- und stadiengerechte Tumorchirurgie“ somit als Vorreiter für das heutige Fach „Klinische Pathologie und Molekularpathologie“. Ein anderes Beispiel für seine Klinikbezogenheit ist die Optimierung der intraoperativen Schnellschnittuntersuchung. Durch die Verbesserung von organisatorischen Abläufen und die Einführung einer Schnellfärbung konnte er deren Dauer auf etwa 5 Minuten verkürzen.

Hermanek erweiterte die von ihm praktizierte Tumorphathologie, welche nun die systematische Aufarbeitung von Tumorsektaten mit Untersuchung der chirurgischen Resektionsränder, des Primärtumors, der regionären Lymphknoten und der benachbarten Organstrukturen umfasste. Darüber hinaus sorgte er auch für die wissenschaftliche Dokumentation und Auswertung dieser Befunde und lieferte damit die Basis für das klinische Krebsregister der Chirurgischen Universitätsklinik Erlangen und anderer Tumorzentren. Hermanek schuf so auch die Basis für die Erstellung der S3-Leitlinien der deutschen Krebsgesellschaft und der systematischen Qualitätssicherung in der onkologischen Therapie.

Besonderes Interesse hatte Hermanek auch an gastroenterologischen Fragestellungen, spezielle der chronischen Gastritis und dem Magenkrebs. Jahrzehnte lang pflegte er engen Kontakt zur Österreichischen Gesellschaft für Gastroenterologie und Hepatologie (ÖGGH) und war gefragter Referent bei deren Jahrestagungen sowie bei den St. Veiter Symposien und Gastroenterologengesprächen, die Hans-Jörg Samec ins Leben gerufen hatte und die unter Franz Siebert weitergeführt werden. Für seine vielen Verdienste verlieh ihm die ÖGGH 1993 auch die Ehrenmitgliedschaft.

Hermanek erkannte sehr früh den wichtigen Stellenwert von engem Kontakt zum klinischen Bereich in der Pathologie. Sein fachliches und wissenschaftliches Handeln war stets auf die klinische Pathologie ausgerichtet. In knapp 1000 Beiträgen publizierte er seine Ergebnisse in nationalen und internationalen Zeitschriften. Für seine Verdienste in der Tumorthherapie erhielt Paul Hermanek 1988 den deutschen Krebspreis und 1996 die K.H. Bauer Gedächtnismedaille. Weitere wissenschaftliche Auszeichnungen waren 1987 der Johann-Georg-Zimmermann-Wissenschaftspreis der medizinischen Hochschule Hannover, 1991 die Ehrenmitgliedschaft der Österreichischen Gesellschaft für Pathologie, 1993 die Max-Lebsche-Medaille der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen, 1994 der European Award der European Society of Surgical Oncology, 1994 die Ehrendoktorwürde der Universität Münster, 1997 der Wilhelm-Werner-Krebspreis, 1999 die Ehrenmitgliedschaft der Tschechischen Chirurgiegesellschaft und 2001 die Ehrenmitgliedschaft der deutschen Gesellschaft für Chirurgie. Er war Herausgeber der 4. Auflage der TNM-Klassifikation Maligner Tumore 1987 und 1992 des TNM-Atlas.

Neben seinen fachlichen und wissenschaftlichen Leistungen war Hermanek auch ein offener, weitblickender und prägender Lehrer für eine ganze Generation von Pathologinnen und Pathologen. Wir verlieren mit ihm einen Pionier der klinischen Pathologie und der modernen Tumorthherapie.

Wien und Graz im November 2020

Prim. Univ. Prof. Dr. Martin Klimpfinger
für die Österreichischen Gesellschaft für Klinische Pathologie und Molekularpathologie, und
o.Univ.Prof. Dr. Günter J. Krejs für die ÖGGH